

„Bürger*innenversammlungen – eine Option für Rostock“

Zusammenfassung der Veranstaltung am 2.3.2021

Im Rahmen der Veranstaltung am 2.3.2021 wurde das Konzept der Bürger*innenversammlungen (BV) in der in den letzten Jahren in Polen erfolgreich erprobten Form vorgestellt – wobei sich der Fokus auf die vom Referenten Marcin Gerwin selbst gesammelten Erfahrungen mit den BV in Gdansk richtete. Die Bürger*innenversammlung wurde als eine durch vier Teams ermöglichte Struktur beschrieben – ein Koordinierungsteam für organisatorische Umsetzung, ein Design-Team für die Ausgestaltung der Einladungen und Informationsposter, ein Schlichtungsteam und ein Monitoring-Team (zusammengesetzt aus den Vertretern verschiedener politischer Parteien und NGOs). Der erste Realisierungsschritt besteht in der Ansprache einer breiten Öffentlichkeit über entsprechende Einladungsbriefe, der zweite in der randomisierten, verschiedene demografische Kriterien wie Alter, Geschlecht, geografische Verortung etc. berücksichtigenden Auswahl der Mitglieder der BV (in Poznan sind es z.B. insgesamt 65 Personen). Der Ablauf dieses Selektionsprozesses ist für alle Beobachtenden transparent und das Zustandekommen der BV damit nachvollziehbar. Diese bilden alle gemeinsam die über 14 Wochen jeden Samstag tagende Bürger*innenversammlung. Ergänzend zu diesen festen Terminen gibt es Möglichkeiten der Begegnung der Mitglieder zum offenen Austausch (sogenannte „Mittwoch-Nachmittags-Snacks“). Den Auftakt der gemeinsamen Arbeit bilden die Verabredung gemeinsamer Kommunikationsregeln (Respekt, Offenheit, klare Sprache, Zuhören). Nach der so abgeschlossenen Konstituierung setzt die sogenannte Lernphase ein, in der die Teilnehmer*innen der BV sich gegenseitig kennenlernen, um anschließend mit der Einarbeitung in das Thema zu beginnen. Hierzu werden sie von Expert*innen zum BV-Thema beraten. Am Ende entsteht so ein Empfehlungskatalog, der den politischen Entscheidungsträger*innen vorgelegt wird.

Als Erfolgskriterien für das Gelingen der BV benannte Marcin Gerwin ein Vertrauensverhältnis der Teilnehmenden zueinander, einen effizient gestalteten Prozess und eine Einbeziehung der bestmöglichen Experten zum Thema, die einen effizienten Wissenszuwachs ermöglichen.

Durch die repräsentative Mischung der Teilnehmer als Querschnitt aller Gesellschaftsgruppen, bildet die BV einen Miniatur-Staat der den Ergebnissen der Diskussionen eine besondere Legitimation verleiht. Die Zufallsauswahl der Teilnehmer und der Verzicht auf die Auswahl von bestimmten Personen oder die Entsendung von Delegierten befördert eine besondere Unabhängigkeit und Freiheit der Teilnehmenden, die sich dadurch allein am Gemeinwohl und ihrem Gewissen orientieren können.

Die Fragen aus dem Publikum bezogen sich in beiden Teilen der offenen Runde vor allem auf weiterführende Informationen oder Hintergründe, so unter anderem:

- zur Finanzierung des Formats (aus dem städtischen Haushalt)
- zur personellen und finanziellen Ausstattung (3 Mitarbeiter*innen, Gelder für Experten, ...)
- zur Erfahrung mit Einbeziehung von Jugendlichen unter 18 Jahren (teilweise erprobt, aber aufgrund der demografischen Verteilung dann eben nur als kleiner Anteil vertreten)
- dazu, wer üblicherweise eine BV initiiert (ganz verschieden: Bürger*innen, Bürgermeister*innen, Stadtrat, etc. – wenn die Initiative von der Politik ausgeht, ist es wahrscheinlicher, dass die Empfehlungen umgesetzt werden)
- welche Relevanz die Ergebnisse bzw. Entscheidungen der Bürger*innenversammlung haben (bislang in Gdansk nur empfehlenden Charakter, sie können aber vom Bürgermeister per Deklaration zur verbindlichen Vorgabe erhoben werden)

- zur konkreten Wirksamkeit und Umsetzung der BV-Empfehlungen (Entscheidend ist der politische Wille der den Prozess trägt. Der Bürgermeister von Warschau hat z.B. für alle 49 Empfehlungen der BV die Umsetzung zugesagt.)

In der Diskussion in den Kleingruppen zur Eignung bzw. Nichteignung des Formats für eine Realisierung in Rostock erwies sich, dass das Format in der hier vorgestellten Variante grundsätzlich positiv und als überzeugend empfunden wurde, vor allem die zeitliche Begrenzung des Mitwirkens in der BV, die konkrete Ausgestaltung der Beteiligung und das konsequente Bemühen um Transparenz wurden gewürdigt, aber auch die klare Positionierung des Bürgermeisters, die der Tätigkeit der BV zusätzliches Gewicht verleiht empfand man als wichtigen Aspekt für ein Gelingen. In Bezug auf eine Realisierung in Rostock wurde vor allem die Frage diskutiert, welche Strukturen es schon gibt, an die die Etablierung einer Bürger*innenversammlung anknüpfen könne (die Gefahr der Schaffung von Doppelstrukturen wurde betont). Genannt wurde in diesem Zusammenhang u.a. das Rostocker Fahrradforum und der Agenda 21-Rat. Erwogen wurde auch die Realisierung einer Live-Übertragung der BV-Aktivitäten, wobei man eine Aufzeichnung zwecks zeitversetzter Sichtung der Mitschnitte für sinnvoll hielt. Eine räumliche Realisierung der BV-Aktivitäten in Rostock konnte man sich im Rathaus, aber auch in Räumlichkeiten in Lichtenhagen vorstellen. Eine Finanzierung der BV aus dem städtischen Haushalt wurde als wenig realistisch bewertet und eine alternative Prüfung der Finanzierung über Crowdfunding angeregt.

*Anhang 1: Präsentation des Referenten Marcin Gerwin über die Bürger*innenversammlung in Gdansk*